

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition: Waisenhaus-Buchdruckerei. Inseratenpreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags zuvor erbeten. Inserate besördern die Annoncenbureau: Haackstein & Wegler in Halle, Berlin, Leipzig, A. Woffe in Halle, Berlin, Leipzig, Magdeburg, Straßburg, Wien u.

Nr. 28.

Dienstag, den 3. Februar

1874.

## Zur Tagesgeschichte.

Landtag, Berlin, den 31. Januar.

— Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen (40.) Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärt Abg. Kaiser, seine neue Erklärung in Bezug auf die Presse habe sich auf kein Mitglied des Hauses bezogen, er (Kaiser) sei auch von keiner Seite zu dieser Erklärung veranlaßt worden, sondern gebe diese aus freien Stücken. Das Haus erwidert sodann und zwar durch Ueberweisung an die Budget-Commission den Nachweis über die Verwendung des Fonds für das Jahr 1872 zu unvorhergesehenen außerordentlich in Ausgaben für die Staats-Eisenbahnen.

— Ferner in der dritten Beratung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die anderweite Regelung der Gebühren für die Vollstreckung der Exekutionen Seitens der Verwaltungsbehörden in den Hohenzollernschen Landen, sowie den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten, sowie den frommen und milden Stiftungen u. in der Provinz Hannover zugehörigen Realberechtigungen.

— Nummehr folgt die fortgesetzte Beratung des Cultus-Etats (Seminare, Präparandenanstalten, Volksschulen). Der Referent Dr. Wehrens pünktlich verhandelt die Beschlüsse der Budgetcommission gegen mehrfache Bemängelungen und Angriffe des Centrums mit Erfolg. Das Haus tritt überall den Beschlüssen und Resolutionen der Commission bei.

Berlin, 1. Februar. Der Bundesrath genehmigte gestern das Militärgesetz gemäß dem Ausschussbericht; ferner eine Novelle zum Pensionengesetz, durch welche die Stellung der Unteroffiziere erheblich verbessert wird; endlich den Auslieferungsvertrag mit der Schweiz.

— Der Staats-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz wegen Aufhebung der Maßlingsteuer von Stärke (Krafftmehl) und Strohseper.

— Die Nordd. A. Ztg. schreibt: „Die wohlwollende Erwartung, welche das Deutsche Wochenblatt zu erkennen gibt, daß die französische Regierung Schritte thun werde, welche Deutschland als eine entsprechende Vergütung betrachten könne, scheint nicht von allen Seiten getheilt zu werden. Französische Blätter, wie der Monitor universel und die Assemblée nationale, glauben annehmen zu dürfen, der „Zwischenfall“ sei abgethan. Zu dieser Annahme berechtigt nichts. Das Recht, für die notwendigen Vergütungen Vergütung zu erlangen, bleibt vorbehalten. Daher ist die Angelegenheit der französischen Bischöfe mit Nichten erlöset.“

— Ein schweizerisches Blatt widmet dem General Lamarmora einige lehrreiche unfreundliche Worte und bemerkt dabei: „während des Krieges hantelte Lamarmora mehr nach den Eingebungen von Paris, als nach denen des Bundesgenossen. Mit Preußen im Bunde, besolgte er

französische Instruktionen.“ Das Genfer Blatt hat in milder Form ein um so härteres Verdict gesprochen. Und das Urtheil ist gerecht.

— Aus Bayern schreibt man der Straßburger Ztg., daß auch in den bisherigen ultramontanen Kreisen das Gefühl an der Grenze ihrer Macht und Erfolge angelangt zu sein, sich stark fühlbar made.

— Das Organ der Berliner Sozialdemokratie, der Neue Socialdemokrat gibt nunmehr die Erklärung ab, die Kommune von Paris sei das Lösungswort bei dem letzten Wahlkampfe gewesen.

— Das italienische Journal, die Nazione, schreibt: „Der Graf Trauttmannsdorff, welcher während des letzten Concils österreichisch-ungarischer Botschafter beim päpstlichen Stuhle war, wird nächstens ein documentarische Geschichte des vaticanischen Concils veröffentlichen, worin er klar beweist, daß die Abstimmung über die päpstliche Infallibilität nichts weniger als eine freie, sondern vielmehr die Frucht eines ganz unfälligen Druckes auf die Gemüther Derer war, welche ihre Stimmen abzugeben hatten. Das Geschichtswerk wird sowohl im kirchlichen Lager wie unter den Staatsmännern großes Aufsehen machen.“

— Die Nationalzeitung sowohl als die Boffische Zeitung besprechen heute die Staatsausgaben für den altkatholischen Bisthof. Die erstere beweiselt keinen Augenblick, daß die Zustimmung dazu im preussischen Volke ebenso einhellig sein wird, wie sie es im Abgeordnetenhaus gewesen ist, und sieht den gefügigen Tag als einen hervorragenden wichtigen für die kirchliche Entwicklung in Deutschland an. Indem ihr das Recht des Staates zu der Bewilligung des Geldes nicht zweifelhaft ist, widmet sie eine besondere Anerkennung dem von Herrn Petri als katholischen Wortführer so eindrucksvoll dargelegten Standpunkte. Die Boffische Zeitung hält dagegen den Bedürfnisnachweis für die Altkatholiken richtig, budgetmäßig und auch finanziell für sehr angreifbar; um so mehr aber sei es als ein Akt von hoher politischer Bedeutung zu verzeichnen. In solchem politischen Akt wäre das Abgeordnetenhaus trotz mancher prinzipieller Bedenken in diesem Zeitpunkt besonders beizunehmen. Eine Verabfolgung würde gerade jetzt vor Mißverständnissen nicht zu retten gewesen sein.

— In der letzten Sitzung der Budgetcommissionen begann die Beratung über die 8 Millionen, welche mit je 4 Millionen für die Schiffarmachung natürlicher Wasserstraßen und für ein umfangreiches Canalnetz von dem Handelsministerium extraordinär gefordert werden. Der Referent Hübner mußte anerkennen, daß irgend ein Kanalsystem in den Specialanforderungen nicht erkennbar sei. Es handelt sich eben um ein großes Versuchesfeld, welches man halbwegs gleichmäßig über die einzelnen Provinzen vertheilt. Darüber, nach welchen Principien man die Arbeitsaufgabe über Staat, Provinz und Kreis vertheilen könnte, darüber, in welchem Umfange Strenuregulirungen und Canalisirungen nicht unfernen Eisenbahnen zur Ver-

mendung kommen sollen, herrscht nirgends Klarheit. Die Commission theilte offenbar in ihrer Majorität die frühe Haltung der Regierung. Die allgemeine Debatte endigte mit dem formalen Beschluß, die geforderten zweimal drei Millionen Thaler zu Specialstücken d. b. aus den Specialnachweisungen die einzelnen Projekte in den Text des Etats aufzunehmen und damit die Dispositionsfonds in regelmäßige Etatstitel zu verwandeln.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge liegt es im Plane, hier in Berlin in nächster Zeit eine große Versammlung von Männern aller Berufsstände einzuberufen, um eine Kurdebatte als Erweiterung auf die Resolution der Londoner Sympathie-Meetings zu veranstalten. Die „Nat.-Ztg.“ berichtet darüber folgendes: Es sollen die hervorragensten Mitglieder des Landtages aus allen Fraktionen, mit selbstverständlicher Ausnahme der Ultramontanen herangezogen werden, um in ihren Kreisen für eine rege Theilnahme an der Versammlung zu wirken. In den nächsten Tagen wird eine kleinere Versammlung zusammenzutreten, um sich über Ort, Zeit und die weiteren Arrangements schlüssig zu machen. Der Plan findet überall lebhaften Zuspruch. In Betreff der Wahl eines geeigneten Vorsitzenden — da man den Präsidenten des Abgeordnetenhauses aus nobilitirten Gründern nicht darum ersuchen konnte, dieses Amt zu übernehmen — richtet sich das Augenmerk auf einen hervorragenden Gelehrten, dessen Namen im Auslande und namentlich in England eines besondern Ansehens sich zu erfreuen hat. (Professor Gneiss).

— Ein offizieller Korrespondent der Wefer-Ztg. schreibt: Die deutsche Regierung wird, wie ich erfahre, in ihrer französischen Politik zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Man erblickt hier in der allgemeinen politischen Wirkung, welche die lebhafte deutscherseits abgesehenen Eventualitäten auf Frankreich ausgeübt haben, mit Recht einen großen Erfolg nicht nur in moralischer Hinsicht, sondern aus sehr praktischen Gründen. Denn es ist erweislich, daß die Allianz mit dem Ultramontanismus von der französischen Regierung erheblich gelockert ist. Sovann aber betont man hier außerordentlich den Einbruch, den die Thatfache in Rom hervorbringen wird, daß die französische Regierung nicht im Stande war, selbst einem verhältnismäßig so leichten Druck gegenüber an ihrem römischen Bunde zu bestehen fähig zu halten. Die römische Kurie hat bekanntlich nicht sehr viel von schwachen Bundesgenossen, und wird sehr wahrscheinlich, wenn sich bei ihr erst der Gedanke von der Schwäche Frankreichs dauernd festgesetzt haben wird, sich ferner ihrerseits nicht mehr so sehr beilen, die französischen Aneinandergeheißte zu unterstützen. Aus diesen Gründen hat in den hiesigen Kreisen gegenwärtig eine durch die erreichten Erfolge befriedigende Stimmung die Oberhand gewonnen. Doch sind weitere Schritte nicht aufgezogen.

— Aus Westpreußen meldet man, daß dort die Auswanderung nach Amerika unter der Landbevölkerung wieder ihren Anfang nehme. Die Nachrichten aus Amerika lauten

## Ueberwunden.

Novelle von S. v. v. Hörs.

(Fortsetzung.)

„Ich wollte, daß mich der Blitz erschläge!“, fuhr der Müller in seinem Selbstgespräche fort, „daß mir die ganze Mühe auf den Kopf fiel, so ingimirt bin ich — das Weinen thut ich schon gar nicht anstreben; es fließt mir das Herz ab!“

Er verließ den Laufschuppen und nahm jetzt Platz auf der Bank vor der Hausthür; drinnen war es ihm zu eng.

Da saßen nun die beiden Wiberfächer, der eine kaum hundert Schritte von dem andern entfernt und brüteten grübelnd über das Geschehene. Zwischen ihnen, hoch oben im Stiebsfächerchen weinte Toni. Das Wiberfächer lief schnuppend von der Kammerthür zur Bank an der Brücke und von da über den Hof zu dem andern stummen trostlosen Menschen; es begriff die ungewohnte Situation nicht und war in sehr geräuschlicher Stimmung — so ging eine lange traurige Nacht hin, gerade heute vor acht Tagen.

Gotthold hatte sein Wiberfächer gefeuert, seinen Paß visiren lassen und nun galt es Abschied nehmen.

Wie bitter, wie schwer das ist, wissen wir Alle.

Der alte Müller weinete und tobte im Hause umher, wie nie zuvor. Daß er sein Kind so still und blaß, mit verdrehten Augen umgeben sah, daß sie bei Tische die Schüssel fortstoch und keinen Wiffen anwachte, fraß ihm das Herz ab. „Alte nachgeben? nein, nicht nachgeben und wenn Alles brich, was nicht brechen will! mir ist blutiges Unrecht geschehen, nun laß immerhin den Wiberfächer in die weite Welt laufen und verhungern wo er Lust hat; ich freue mich seiner schlimmen Lage, ich hasse ihn, ich will Raube haben!“

„Und wenn mir der Priester noch einmal kommt mit seinen Salbweien, dann soll er den Conrad Stoffen ein-

mal ordentlich kennen lernen! — wollen doch sehen, wer Herr ist!“

Die Bejrungen flüchteten, wo sich der Müller blicken ließ; der neue Wiberfächer hatte bereits wieder gekündigt, weil ihm der Hausberg wider alle Menschennütlichkeit und Kunstcharakteren Ohrengeißel anbot; so etwas war nicht erträglich, nicht auszubedenken, hier wurde kein Brot mehr für ihn gebacken!

Ob der Alte seine Tochter nicht gesehen hatte, als sie sich hinausgeschlich hinter die Pferdealle, wo der fortziehende Gotthold darüber kommen mußte, oder ob er absichtlich nichts bemerken wollte, genug, das Mädchen hing sich schluchzend an des jungen Wiberfächerischen Brust, unbekümmert wer es sähe, gleichgültig gegen Alles.

Gotthold schloß sie fest in die Arme. „Sei nicht so betrübt, mein süßes Lieb! es müßten schon Ziele vor uns durch das Regenfeuer der Trennung und ich bleibe Dir treu bis zum letzten Athemzuge! Ich mich an, Toni, willst keinen anderen nehmen, ob auch noch Jahre darüber hingehen bis ich ein behagliches Heim für Dich erworben habe? geht, Toni? ganz gewiß nicht?“

„Gewiß und wahrhaftig, Gotthold, mein einziger Geliebter!“ schlachte das Mädchen, „hat doch der Vater Clemens den Segen über unsere vereinten Hände gesprochen, ob er es auch freilich selbst nicht wollte! ich läme ja nimmer in den Himmel, wenn ich solchen Schwur bräche und habe Dich auch viel zu lieb, um je an einen anderen Wiberfächer zu denken! — ach liebe mein Wiberfächer noch, die hätte Alles in das rechte Geleis bringen können.“

„Weine nicht so, mein Herzchen!“ flüsterte der Jüngling gerührt. „Dein Wiberfächer wacht vielleicht von da oben her besser über Dein Glück, als es hier unten möglich gewesen wäre! — gehe schlüssig zum Vater Clemens, das ist ein guter rechtschaffener Herr und kann so kluge besonnene Rathschläge geben. Nun leb wohl, mein herziges Mädchen, das Scheiden wird schwerer, je länger man es hinauschiebt!“

Gieb mir noch einen Kuß und grüße die Eltern; sie sollen guten Muth behalten! — so, so, weine nicht, Mädchen, Du machst mich verzagt und mir wird das Herz zu schwer, wenn ich Dich so trostlos sehe!“

Er barg das blonde Haupt in seinen Armen, noch ein langer heißer Kuß und dann schob er sie gewaltig von sich; es war augenscheinlich auch für seine Fassung die höchste Zeit.

„Gotthold, Gotthold!“ rief mit ausgestreckten Armen laut weinend das Mädchen.

Er nickte noch einmal grüßend, dann sah sie um die Bewegung des Weges das zurück gelockerte Tuch und nun war er fort — auf wie lange, ob auf immer vielleicht, das wußte nur Gott.

Toni brückte in trostloser Verzweiflung ihr glühendes, thranenüberfluthetes Gesicht gegen die kalte regennasse Mauer, an der sie lebte; wie ein großer Kirchhof kam ihr die ganze Welt vor, wie Leichensteine alle die halbentblätterten Büsche, die zerzausten verdorrten Blumen. Hier auf diesem kleinen abgeschlossenen Fleckchen Erde waren ja ihre Hoffnungen, ihre Träume geboren und sorglich groß gezogen im warmen treuen Herzen, und dann in vollster Blütenpracht, in farbenreicher Entfaltung getnickt zu werden, begraben, bestattet für immer.

Wie war es denn nur möglich, daß ihr der Vater, der nur für sie, für das was sie wünschte, zu leben schien, jetzt zum ersten Male den größten einzigen Verdrußsdruck vertragen konnte, von dessen Genüßung Alles abhing! — nur weil der Gotthold armer kleine Kind war? machte ihn denn das weniger gut, weniger brav und lieb? und besaß nicht der Vater Geld genug für ihn mit?

O trügerisches Leben! wer's nicht kann, weil das leibliche Metall, der todte Götzes feßt, der prämirt sich zu Tode über seine Armut, den harten Fluch der Entfugung — wer es konnte, Segen, reichen Segen auf die Häupter seiner



keineswegs einladend, doch wissen die Agenten den Landleuten die vorliegenden Zustände sehr verständig darzustellen.

Aus der Rheinprovinz wird geschrieben: Wie die Taktik der Ultramontanen in alle Sphären eingreift und kein Mittel unbenutzt läßt, davon folgendes historisches Proben. Wenn dem selbstgerissenen (?) Kaplanen väterlichen Glaubens nicht auch die wirksame Unterstützung eines gleichgesinnten Arztes zu Gebote steht, so kann ihrer Wirksamkeit leicht ein Paroli geboten werden, wie andererseits die Mithilfe des Arztes dem „Zuspruch“ des Geistlichen gerade dann, wenn er sich auf die irdischen Interessen der Kirche und ihrer Klöster erstreckt, sehr förderlich sein kann. Darum erklärten denn auch die guten Katholiken des Städtchens „U“ am Rhein nicht wenig, als sie erfuhren, daß der Herr, welcher dort sich als zweiter Arzt niederlassen wollte und dem bereits eine günstige Prognose zugesichert war, evangelisch sei. Schlimmst wird ein junger Arzt aus der Nachbarschaft geholt. Der in der Stadt ansässige ältere Arzt stellt ihn dem Apotheker als den neuen Kollegen vor und unterrichtet diesen über die Veränderung der Sachlage mit den Worten: „Telegraphieren Sie dem andern Arzt nur ab und bemerken Sie ihm, daß ich diesen jungen Mann die Armenprovinz durch den Herrn Bürgermeister bereits habe übertragen lassen.“ Das Unglück wollte indes, daß die Letztere durchaus unwahr und die nicht-ultramontanen Bürger der Stadt von jenem Kniffe unterrichtet waren. Sie versperrten sich sofort schriftlich, nur den evangelischen Arzt zum Hausarzt zu nehmen, und vor diesem wird denn auch der „angebliche“ Armenarzt sich wohlweislich zurückziehen.

**Hannover, 30. Januar.** Professor Guthe, der im vorigen Jahre von hier nach München übersiedelte und im letzten Sommer Frau und ein Kind an der Cholera verlor, ist Dienstag ebenfalls in München an dieser Krankheit gestorben.

**London, 30. Januar.** Es verlautet, die deutsche Regierung habe eine Circular-Depesche an ihre Missionen bei den großen Höfen erlassen, nicht zwar Behufs Mittheilung an die betreffenden Regierungen, sondern zur Instruktion der Vertreter des Reichs im Auslande, eine Circular-Depesche, die, wenn ihr Inhalt, wie man ihn in Erfahrung gebracht haben, sich bestätigen sollte, von großer Tragweite sein würde. Darin sei nämlich ausgeprochen, daß die Reichsregierung von dem Wunsche durchdrungen sei, mit Frankreich in Frieden zu leben, und daß nichts unversucht bleiben werde, den Frieden zu erhalten. Wenn jedoch, heißt es weiter, außer allem Zweifel gestellt werde, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich sei, dann würde die deutsche Regierung es nicht vor ihrem Gewissen und der Nation verantworten können, den Zeitpunkt abzuwarten, der für Frankreich der passenste wäre. Die Entscheidung der französischen Regierung, ob ihre Politik von den Interessen des Ultramontanismus zu trennen oder den Zwecken der Priesterherrschaft dienlich zu machen sei, werde bei der Verantwortung der ersten Frage, ob die Erhaltung des Friedens möglich sei, schwer ins Gewicht fallen.

**Rom, 30. Jan.** Der „Dissertatore Romano“ erklärt: „Die Behauptung der „Germania“, die echte Velle Pius IX. über die Papstwahl sei zur Wahrung der Freiheit des Conclaves gegenüber der italienischen Regierung im Jahre 1869 erlassen worden, sei vollständig unrichtig und unbegründet.“

**Rom, 25. Januar.** Das neue Erede des Papstes an den Bischof von Simba (Brasilien) beginnt: „Groß, verehrungswürdiger Bruder, war unser Schmerz über Deine Nachrich in Bezug auf die in Deinem Lande verbreitete Freimaurerei, die selbst die Bruderschaften ergriff und durch uns durch ansetzte. Wir fühlten uns gedrungen, das Vertrauen anzuerkennen, mit dem Du Deine Anlagen in Unser Herz ausgoßest, und den Eszer zu belohnen, mit dem Du ein so schweres Uebel aufzuhalten bemüht bist. Diese Best ist nicht neu, die Kirche hat wieder gesittet und, wenn auch vergeblich, den Wölfen und

Regierungen die Gefahr gewiesen, mit der sie ihnen droht.“ Die kirchlichen Publikationen, mit der Civiltà Cattolica voran, nehmen heute hieron Anlaß, einen neuen Feldzug wider diejenigen zu eröffnen, die ihnen als Leiter der Freimaurerei gelten, vor allen Anderen aber wider den Fürsten v. Bismarck.

**Barcelona, 29. Jan.** Don Carlos ernannte seinen Bruder Don Alfonso zum General-Commandanten von Catalonia und Valencia, den Ex-Obersten der Gendarmerie Freiza zum Commandanten der Provinz Barcelona, Kristian für die Provinz Verba, den General Piana für Tarragona. Ein anderes Decret beruft unter Todesstrafe zu den Fahnen alle Carlisten, welche sich den Behörden der Republik unterworfen haben. Die carlistische Regierung hebt das Verbot des Zeitungsvetriebs auf, wird Postmarken herstellen und alle Sendungen einhalten, welche nicht mit solchen versehen sind.

**Kalkutta, 28. Januar.** Der „Times“ wird über die bengalische Hungersnoth gemeldet: „Bei dem Din er des Gewerbetreibers erklärte Dabyle, der Kollege des Vizekönigs, die Hungersnoth für sehr ernst. Auf dem Reismarkt wurden große Entwürfe für die Kolonien gemacht. Die Ausfuhr vergrößert sich, und die Einfuhr für Rechnung der Regierung ist klein. In Kalkutta wie im Innern steigen die Preise. Der Nothstand ist ernstlich in Nord-Dehar. Die Nothbanten sind ungemein stark in Anspruch genommen. Es sind Comités organisiert worden und Vorkehrungen werden nachgeschickt. In Patna hat ein Hilfs-Meeting stattgefunden. Der Frost hat die Saaten ernstlich beschädigt. Der Wasserverkehr ist schwermig und die Brücken trocken aus. In Singbhum herrschte die Pockenepidemie.“

**Die Verspätungen auf den deutschen Eisenbahnen.**

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht vor Kurzem eine vom Reichseisenbahnamt zusammengestellte Nachweisung der auf den Eisenbahnen Deutschlands (excl. Baierns) im Monat November d. J. beförderten Züge und ihrer Verspätungen.

Dieselbe giebt zugleich in gedrängter Zusammenfassung ein Gesamtbild des Verkehrs der deutschen Eisenbahnen, indem dieselbe abweichend von den seitler in anderen Ländern bewirkten derartigen Vergleichen, nicht nur die Anzahl der Züge und deren Verspätungen, sondern auch die für eine vergleichende Beurtheilung des Umfangs der Verspätungen erforderlichen wesentlichen Momente, namentlich die Längen der ein- und zweigleisigen Bahnstrecken und die Zahl der von jeder Zugstation zurückgelegten Achskilometer, mitin den Gesamtverkehr jeder Bahn, darstellt.

Die 46 Bahndirektionen, für welche in der Nachweisung Notizen geliefert, umfassen den Betrieb auf einer Gesamtbahnlänge von 18934,04 Kilometer, von denen 7253,2 Kilometer mit einem gleisigen Geleise versehen sind; auf diesen Bahnstrecken wurden im erwähnten Monat 158,664 fahplanmäßige und 19,394 außerplanmäßige Züge gefahren, welche (außer den Strecken der Eisenbahnen und der Köln-Mindener Bahn 475,89,959 Achskilometer zurücklegten.

Von der Gesamtzahl der fahplanmäßigen Züge waren 11,771 Courier- und Schnellzüge, 62,948 Personenzüge, 25,239 gemischte Züge und 58,706 Güterzüge. Die Verspätungen der Courier- und Schnellzüge unter 10 Minuten und diejenigen der Personenzüge unter 20 Minuten bleiben bei den nachstehenden Vergleichen außer Berücksichtigung.

Von den vorerwähnten Courier- und Schnellzügen verspäteten 1475, mitunter 12,5 pCt. derselben und zwar 1060 mit mehr als 10 und bis zu 30 Minuten und 415 über 30 Minuten; von den erwähnten Personenzügen dagegen 3132 also 5 pCt. derselben, von denen 2818 Verspätungen zwischen 20 und 60 Minuten und 314 über 60 Minuten hatten; der Gesamt-Procentfuß der verspäte-

ten Courier-, Schnell- und Personenzüge im Verhältnis zur Gesamtzahl der sämtlichen fahplanmäßig beförderten Courier-, Schnell- und Personenzüge beträgt hiernach 6,2 pCt.

Von der Gesamtverspätungszeit entfallen bei den Courier- und Schnellzügen auf die verlängerte Fahrzeit 4838 Minuten und auf den längeren Aufenthalt auf den Stationen 10,094 Minuten und bei den Personenzügen auf die erstere 12,801 und auf den letzteren 54,838 Minuten, mithin beträgt die Gesamtverspätungszeit 82,571 Minuten (57 Tage); in Folge der Verspätungen wurden 398 Zugankünfte verspätet, von denen 107 die Courier- und Schnellzüge und 291 die Personenzüge treffen.

Die Zusammenstellung ergibt ferner, daß die meisten Zugverspätungen auf die Frankfurt-Debrauer Bahn kommen und zwar 33,3 pCt. der Courier- und Schnellzüge und 27,4 pCt. der Personenzüge; der Gesamtprocentfuß der verspäteten Courier-, Schnell- und Personenzüge im Verhältnis zur Gesamtzahl beförderter Courier-, Schnell- und Personenzüge beträgt hiernach bei dieser Bahn 29,2 pCt., ferner bei der Magdeburg-Halle-Verderbener Bahn 16,9 pCt., bei der Thüringischen Eisenbahn 12,7 pCt., bei der Rhl. Nthsbahn 12,2 pCt. u. im Mittel für sämtliche Bahnen mit Verspätungen 6,2 pCt. Die meisten Zugankünfte wurden in Folge der Verspätungen auf der Köln-Mindener Bahn 8 + 62 = 70 und auf den Braunschweigischen Bahnen 24 + 29 = 53 verspätet.

Den größten Verkehr, sowohl Personen- als auch Güterverkehr hatten die sächsischen Staatsbahnen mit 58,995,561 Achskilometer und den geringsten Verkehr mit 19,504 Achskilometer die Homburger Bahn; während der größte Personenverkehr auf der Königl.-Nthsbahn mit 9,631,302 Achskilometer der Courier-, Schnell- und Personenzüge stattfand.

Reducirt man den Verkehr auf einen Kilometer Bahnlänge, so ergibt sich, daß derselbe bei der Nieder-Sächsisch-Märkischen Bahn mit 77,552 Achskilometer am stärksten ist. Das Verhältnis der Anzahl der Zugverspätungen zur Anzahl der Achskilometer ist am ungünstigsten bei der Königl. Nthsbahn, indem bei derselben schon auf 4505 zurückgelegte Achskilometer eine Verspätung entfällt, während bei der Sächsischen Staatsbahn, welche die größte Zahl der zurückgelegten Achskilometer aufzuweisen hat, erst bei 358,688 zurückgelegten Achskilometern eine Verspätung stattfindet.

Mit diesen Verspätungen kann man es gar nicht scharf genug nehmen. Es ist in der That so, wie Mr. Vain, als Vertreter der englischen Eisenbahnen in seinem im November von der „Times“ veröffentlichten Report an das Handelsamt constatirt — unter den Ursachen, welche Eisenbahnunfälle zur Folge haben und welche vermieden werden können, stehen in erster Linie Unpünktlichkeiten und Verspätungen.

Wir hoffen, ja wir sind überzeugt, daß das Reichseisenbahnamt den Veranlassungen der auf deutschen Eisenbahnen so häufigen Stummigkeit und Unzuverlässigkeit weiter nachforschen und die geeigneten Mittel zu deren Abstellung in Vorschlag bringen wird.

Soweit wir im Augenblicke die Sache zu übersehen vermögen, sind folgendes die hauptsächlichsten Ursachen:

1. Die Unzuverlässigkeit, die Eisenbahnen und die Dienstleistungen der Verwaltung,
  2. Die schlechteste Einrichtung der Fahrpläne,
  3. Die Ueberhäufung der Personenzüge mit Gütern,
  4. Der Mangel an Arbeitskräften zur Besorgung der Umladung von Eisgut und Gepäck; und endlich
  5. Unzuverlässigkeit und Unpünktlichkeit des Bahnpost- und Zugsverkehrs.
- Befreiten kann man allerdings nicht, daß zum Theil auch das Publikum Schuld trägt. Allein es ist das doch

Lieben schützen — der will es nicht, dem sind niedere, nichtige Rücksichten mehr.

Der Herbstwind spielte mit dem blonden Haar und der weißen flatternden Schürze; das Windspiel saß traurig im nassen Ried und blühte unausgeseht zu seiner weinenden Herrin empor, bereit, beim ersten Zeichen von ihrer Hand aufzuspringen und sich heimelnd die heißen Thränen von den Wangen zu lecken.

„Komm, Diana!“ schluchzte Toni, „komm her, Du bräuchst mir den Gethobd zurück, wenn Du kümstest, gelt mein Zehrer? Du bist außer ihm das einzige Herz, welches mich lieb hat!“

Sie drückte den schlanken klugen Kopf des Hundes an ihre Brust und streichelte sein glänzend schwarzes Fell. „Nun ist er fort, Diana! wenn doch Deine arme Herrin tief unter dem Hasen läge, da hätte alles Weh auf einmal ein Ende.“

„Kind,“ sagte eine ernste freundliche Stimme hinter dem weinenden Mädchen, „Kind, Du verflüchtigt Dich!“ Toni blühte auf und sah Vater Hermanns wohlwollenden Gesicht voll Theilnahme auf sie herabschauen.

„Ach Hochwürden, lieber Herr Herrrer!“ rief sie erschrocken, „Ihr wißt nur nicht —“

Der Geistliche ergriß ihre herabhängende Hand und sagte: „Toni, ich habe einen Gruß für Dich! Gethobd begnadete mich auf dem Wege hierher.“

„Ach, Herr Herrrer, wie unglücklich bin ich! Der Vater hat den armen Gethobd fortgeschickt und —“

„Stille, stille, Kind! ich weiß Alles. Komm her, kleine Toni, sei nicht so verzweifelt, glaubst Du denn, daß es ein so großes Unglück ist, wenn sich der junge Mann ein wenig Erfahrung erwirbt, Menschen und Verhältnisse beutheilen lernt?“

„Ja, aber ich sehe ihn doch auch nicht, wenn er fort ist! — und außerdem könnte er so leicht — so —“ Der Priester lächelte. „Er könnte so leicht eine Andere finden, die ihm besser gefalle, weißt Du? Kind, dann wäre Dir an dem Gethobd nichts verloren gegangen; wessen Liebe keine Prüfung zu bestehen vermag, der konnte die ächte Empfindung nicht in diesem Falle müßigst Du die Trennung ein großes Glück nehmen, obgleich ich nichts derartige befürchte.“ (Fortf. folgt.)

**Bemerktes.**

— (Ein bemoeses Haupt.) Aus München, 26. d., wird gemeldet: Seitern sind hier unerwartet rasch ein altes bemoeses Haupt, der Senior der berühmten Universitäts-Studenten, Franz Xaver Albrecht, gebürtig aus Raßl in der Oberpfalz. Er starb als Cand. med., als welcher er seit 1847 an der hiesigen Universität immatriculirt war; er gehörte mithin 52 Semester lang der Alma mater Ludovico-Maximilianae an. Zu seinen Studienbegossen zählte er Männer, die in Amt und Würden bereits ergraut sind, wie Minister Pfeufer, Bischof Janetzky, diverse Universitäts-Professoren (Zeit, Rothmund), Ministerialräthe, Domkapitulare u. In der Studentenwelt war er eine allbekannte Persönlichkeit. In den letzten Jahren, seit der Pariser Commune, führte er den Titel „Bürger Zglauer.“ Albrecht war ein glühender Republikaner und begeisterter Communalist, und diesen Ansichten entsprach auch seine äußere Erscheinung. Er begab eine unwiderwärtige Abneigung gegen jegliches Staatsamt. Er pflegte zu sagen: „Ich bin nicht unzufrieden, weil ich keine Stellung habe, sondern ich habe keine Stellung, weil ich unzufrieden bin.“ So sehr er den öffentlichen Zuständen gegenüber den Unzufriedenheiten spielte, so genüßlich und zufrieden war er jederzeit mit seiner Lage, selbst unter den ärmlichsten Ver-

hältnissen. Er war ein treuer, redlicher, anspruchsloser Charakter. Bei Ausbruch der Cholera hoffte er seine nicht unbedeutenden medizinischen Kenntnisse als Assistent bei einer Versuchsanstalt verwenden zu können. Es kam anders. Albrecht wurde selbst ein Opfer dieser Seuche.

— Zan, 27. Januar. Gestern Nachmittag, nach dem Schluß der Schule in Rodlum (bei Janowitz, Kreis Wronowice), passirten 23 Schulkinder, um den Heimweg abzukurzen, den dortigen sehr tiefen See, dessen alte Eisbede in der Nacht zum Montage leicht überflogen war. Sämtliche dreizehnjährige Kinder, Knaben und Mädchen, verschwanden unter dem Eise und fanden im See ihr Ende.

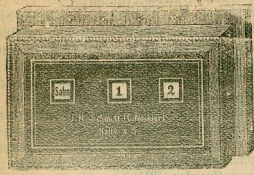
— Was die Zeitungsabonnenten jenseits des Oceans für turlöse Vortheile genießen, ist bekannt, nicht aber das Neueste auf diesem Gebiete. Eine neue in Newyork gegründete Zeitung sagt in ihrem Prospekt u. A. folgendes: „Diese Zeitung kostet 2 Dollars. Die Abonnenten erhalten jedes Quartal ein Autogramm von einem berühmten Epigrammisten, zu Ostern einen Frühlingsertrag und zu Johannis einen neuen Hut. Auch werden den Abonnenten alle sechs Wochen die Haare geschneitten und die Fußsohlen eingestimpft. Wer drei Jahre vorausbezahlt, bekommt bei seinem Ableben einen prächtigen Nekrolog, sowie einen Sarg oder 6 schwere silberne Löffel.“

— Von dem bereits angekündigten vortheilhaften Werkchen: „Herold: Der gemachte Reichthum in Geschäftselben“ (Hof, Verlag von Franz Wächting), liegt uns das dritte Heftchen vor, das sich mit den Neuerungsvortheilen bei der Multiplication und Division beschäftigt und demnach zur einfachen Regelbetrachtung übergeht. Auch hiernach befreit sich die Uebersetzung, daß der Verfasser seine Aufgabe in entsprechender Weise löst und das Werkchen die wärmste Empfehlung verdient.

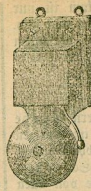








Zu Anlagen von  
**electrischen als pneumatischen (Luftdruck)**  
**Klingeln u. Haustelegraphen**  
 empfiehlt sich  
**Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler)**  
 Halle a/S., Dresden,  
 Schmeierstr. 29. an d. Frauenkirche, Neumarkt 4, pl.



Prima Magdeb. Sauerholz-Boltze.  
**Wieder vorrätzig:**  
 echt Altenburger Ziegen-Käse,  
 Altenburger Butter  
 bei **J. S. Schoenauer,**  
 Cigarren- u. Tabak-Geschäft,  
 Königsplatz 6.

**Seife und Lichte**  
 empfiehlt  
**J. S. Schoenauer,**  
 Königsplatz 6.

Magdeburger Sauerholz, à 1/2  
 1 Sgr., bei **J. R. Strässner.**  
 Bestes amerik. Steinsöl, à Liter  
 4 Sgr., Solaröl, wasserhell à Liter  
 2 1/2 Sgr., bei  
**J. R. Strässner, am Geißthor.**

**Lotterie**  
 sowie Prämien und Anlebens-Loose  
 aller Gattungen sind zu haben bei  
**C. W. Hachtmann,**  
 Geißthorstraße 58, 1 Tr.

**Die Tafel- und Dessert-  
 Chocoladen**  
 der Kaiserl. und Königl.  
 Hof-Chocoladen-Fabrik  
 von  
**Gebrüder Stollwerck**  
 in Cöln,  
 wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten  
 Weltausstellung in Wien mit der höchsten Aus-  
 zeichnung, der Fortschritts-Medaille prämiert.  
 Dieselben sind in allen namhaften Conditoreien  
 und Delicatessengeschäften zu haben.

Vom heutigen Tage habe ich immer gutes  
 ausgedehntes **Landrod** und ausgezeichnete  
**Kartoffeln**, passend zum Schmoren, vorzüg-  
 lich für Hotels, empfiehlt  
 Frau **Fromme, Bechershof 7.**

**Gegen Rheumatismus**  
 diesem allerbekanntesten Uebel, dessen eigent-  
 liches Wesen bis jetzt so häufig unbekannt  
 wird, wechelt auch alle bisher dagegen  
 angewandten Mittel gar keinen oder höch-  
 stens nur einen vorübergehenden Erfolg  
 haben konnten, giebt allen an diesem Uebel  
 Leidenden die sicherste und schnellste  
 Hilfe an die Hand, die in klarer und über-  
 zeugender Weise geschrieben steht:  
**Rheumatismus und Nerven-  
 schmerzen.**  
 Deren wahre Natur, Ursachen und  
 gründliche Heilung, mittelst einer  
 neuen vollständig naturgemäßen und  
 unschmerzhaften Methode. Leidenden je-  
 den Grades, Geschlechtes und Alters  
 empfohlen von Dr. Luthold Reiner.  
 6. Aufl. Preis broch. 6 Sgr.  
 Vorrätzig bei **Ed. Anton** in Halle,  
 Barfüßerstraße 1.

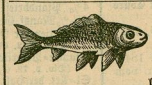
Ein **Wanplatz** (49 Quadrat) an der Pflanz-  
 nergasse zu verkaufen. Näheres bei  
**Albert Preßler, Leipzigerplatz 4.**  
 Ein gutes **Federbett** billig zu verkaufen  
 in Berlin 1, 1/2 Tr.

Eine gebrauchte **Hobelbank** ist zu verkaufen.  
 Leipzigerstr. 92.  
 Fast neue **Bettstelle** verkauft Hofen 3.  
 Ein Mann z. Gartenarb. f. H. Kerdenf. 3.  
 Große **Himbeeren** u. **Johannisbeeren**,  
 zum Pflanzen, verkauft H. Kerdenf. 3.  
 Ein noch guter **Bügelstich** zu kaufen ge-  
 sucht **Waldweg 21 bei Schmidt.**

**Damen-Masken,**  
 vom feinsten bis zum geringsten sind zu haben  
 bei **Hofmann, gr. Schlamm 9, 1 Tr.**  
**Damen-Masken**, elegant und billig  
 Schüttershof 17, part.

Im Verlage von **Richard Mühlmann, Barfüßerstraße 14**, eben erschienen:  
**Bürgerliche Gesehichte und kirchliche Trauung.**  
 Predigt, am 2. Sonntag nach Epiph. 1874 gehalten  
 von **H. F. C. Hoffmann.**  
 Gr. 8. Gebf. 3 Sgr.

**Pianino und Harmoniums**  
 in schöner Auswahl, empfiehlt die  
 Pianoforte-Fabrigung von **E. Benemann,**  
 Leipzigerstraße und H. Sandberg-Gde Nr. 11, part.



**Frische Holländische Fluß-Karpfen** empfiehlt  
**G. Friedrich, Bärgrasse 10.**  
**Frische Saureiche Würstchen** trafen wieder ein  
 bei **G. Friedrich, Bärgrasse 10, am Markt.**

**Unterstützungskasse für Buchdrucker und Schriftgiesser.**  
**Generalversammlung**  
 Sonnabend den 7. Februar Abends 8 Uhr  
 in den drei Schwänen.  
 Tagesordnung.

- 1) Rechnungslegung pro 1873.
- 2) Antrag des Vorstandes, betr. die Abänderung der Bestimmungen über die Invalditätserklärung.
- 3) Antrag auf gleiches Sterbegeld für alle Mitglieder.
- 4) Vorstandswahl.

**Müller's Belle vue.**  
 Montag den 9. Februar  
**grosser Maskenball**  
 der Liedertafel  
**Hallescher Sängler-Kranz**

Waut soeben eingetroffener Depesche trifft direct von der Passendorfer Messe per  
 Extra-Luftballon „All“ die berühmte große närrische Menagerie von  
**Kreuzballon** ein und wird eine große Vorstellung geben; zum Schluß:  
**das Afrikanische Gastmahl**  
 arrangirt von dem berühmten Thierbändiger  
**Jodocus Pfeifenstichel**  
 genannt „der wilde Jng.“  
 Perrenmaskenarten zu 10 Sgr., Damen-  
 maskenarten zu 5 Sgr. und Beschaubilletts  
 zu 4 Sgr. sind bei Herrn Kaufmann **Kising**, Schmeierstraße und Herrn Kaufmann  
**Händchen**, Königsstraße, zu haben. An der Kasse Zinschaubilletts 5 Sgr.  
 Anfang 8 Uhr. **Eintritt vom Königsthore aus.** Der Vorstand.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich)  
 in 2 Stunden sicher  
 und gefahrlos Dr. med. **Gruff** in Leipzig.

**Buchhalter, Comptabilisten,  
 Reisende, Lageristen u. Ver-  
 käufer aller Branchen** werden jederzeit placit  
 durch das kaufm. Bureau  
**Germania** zu Dresden.

Ein **Primaner**, der in lateinisch Privat-  
 stunde erhalten will, wird gesucht  
 Kienrestraße 11.

Ein junger **kräftiger Arbeiter** wird gesucht  
**Ludwig Voelke Nachf.**

Ein fleißiger, ehrlicher **Haustuecht** für  
 geschäftliche und häusliche Arbeiten wird ge-  
 sucht **gr. Märterstraße 22.**

Für ein hiesiges **Produkten-  
 Geschäft en gros** wird zum 1.  
 April c. ein **Lehrling** gesucht. Of-  
 ferten unter **S. T. 20** in der Exp.  
 d. Bl. abzugeben.

Ich suche einen anständigen jungen Mens-  
 chen als **Lehrling** unter günstigen Bedin-  
 gungen. **Bernhard Wolf**, Pfeifferstraße,  
 Leipzigerstraße 93.

Einen **Lehrling** sucht  
**B. Schneider, Maler.**

Ein junges ordentl. Mädchen als Aufwar-  
 tung gesucht  
 Lindenstr. 6, 1 Tr.

Ein im Nähen und Wästen geübtes Haus-  
 mädchen mit guten Zeugnissen wird gesucht.  
**Geheimrätin Kraemer, Königstraße 9.**

Ein alttraues, fleißiges Mädchen findet den  
 1. März guten Dienst  
 Klausdorferstraße 15, 1 Treppe.

**Mädchen u. Mädchen** f. Küche u. Haus-  
 arb. evig. zu jeder Zeit bei hohem Lohn sehr  
 gute Stellen d. Fr. **Wälscher**, Kautzpost 5.

Zum 1. März wird ein Stubenmädchen  
 mit guten Zeugnissen verlangt von  
 Frau **Marie Harang**, Wörmlitzerstraße 8.

Ein nicht zu junges Kindermädchen, auch  
 mit für Hausarbeit, wird sofort gesucht  
 Königstraße 32, parterre.

**Mädchen, Stuben-, Haus- und Küch-  
 dermädchen** erhalten 1. April gute Stellen  
 in feinen Häusern durch das **Comptoir** von  
**Emma Lerche**, gr. Klausstraße 28.

Mehrere Mädchen für Küche und Haus-  
 arbeit werden gesucht durch  
**F. Fromme, Bechershof 7.**

Ein anständiges Mädchen von außerhalb  
 sucht zum 1. März einen guten Dienst für  
 Küche u. Haus; eine Frau in mittleren Jah-  
 ren sucht als Wartefrau Stelle, wurde auch  
 die Wirtshaus eines einzelnen Herrn zu über-  
 nehmen. Gehaltsansprüche bescheiden.  
**F. Fromme, Bechershof 7.**

Zum 15. Februar wird ein ordentliches  
 Dienstmädchen gesucht **Martinsgasse 7.**

**Strohhu-Wäsche**  
**H. Walter Jägerplatz 10.**

**Geld**  
 ist zu haben in kleinen und großen Posten  
 durch **F. Fromme, Bechershof 7.**

**Haus-, Kinder-, Viehmädchen, Kellner, u.  
 Knechte** sucht Fr. **Fiedler**, gr. Schlamm 3.  
**Mädchen, Haus- und Viehmädchen** finden  
 Stellen durch Fr. **Hohnstein**, Trödel 8.  
 Eine **Wäscherin** wird 3 Tage gesucht  
 Schmeierstraße 17, 2 Treppen.

**Mädchen**, im Nähen geübt, werden ange-  
 nommen.  
**Adolph Hugo junior, Graßweg 24.**

**Mädchen** sucht **Kammischer**, 13, 11.  
 Ein junges Mädchen des Vormittags zur  
 Aufwartung gesucht **Grasweg 21, 2 Tr.**  
 Eine Aufwartung wird gesucht **Complatz 3.**  
 Eine unabhängige Witwe oder älteres  
 Mädchen wird als Aufsicht. gef. **Geißthor 41.**  
 Eine christliche Aufwarterin gesucht  
 Königstraße 8, 3 Tr.

Eine ordentliche Aufwartung sofort gesucht  
 Königstraße 37, 3 Tr.

Ein stud. philol. wünscht Unterricht oder  
 Nachhilfe in den Schularbeiten zu erhalten.  
 Gest. Adressen unter **A. 3. 100**, werden  
 freundlichst in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein guter **Schneider** sucht Beschäftigung  
 außer dem Hause gr. Klausstr. 10, 2 Tr.  
 Auch werden dabeist ein großer zweithüriger  
**Kleiderschrank u. mehr. Polsterstücke** verk.

Ein **Haustuecht**, zuverlässig, mit guten  
 Zeugnissen versehen, sucht Dienst durch  
**F. Fromme, Bechershof 7.**

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen  
 u. Scheuern **Andersgasse 16, 3 Tr. rechts.**

Ein junges anständiges Mädchen, welches  
 ziemlich 1 Jahr bei einem Photographen  
 fungierte, wünscht wieder bei einem Photographen  
 Stellung. Zu erst. bei **Hrn. Benemann, 3 Könige.**

Noch einmal:  
**Zunftmeister v. Nürnberg,  
 Philippine Welsch,**  
 das herrliche Schauspiel von **Kedwig**, mit  
 den Hauptrollen von **Fraulein Kellhoff**  
 und **Herrn Werber** beehrt, wünschen recht bald  
 aufgeführt zu sehen **viele Damen.**

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag den 3. Februar 1874.  
 Mit aufgehobenem Abonnement.  
 Zum Benefiz des Komiters **Herrn  
 Georg Müller I.**  
**100,000 Thaler**  
 oder  
**Die Jagd nach Millionen.**  
 Große Posse mit Gesang und Tanz in drei  
 Abtheilungen von **Katth. Wulst v. Göhrich.**  
 Zu dieser seiner **Benefiz-Vorstellung** ladet  
 ganz ergebenst ein **Georg Müller I.**

**Polytechnische Gesellschaft.**  
 Versammlung Donnerstag d. 5. d. M.  
 Abends 8 Uhr im Hotel „Tulpe.“ Vortrag  
 des Herrn Fabrikbesizers **Weiss**  
 über die „Maschinenfabrikation in Halle.“  
**Der Vorstand.**

**S.-Acad. Dienstag 3. Februar o Uhr.**  
**Weintraube.**  
 Dienstag den 3. Februar Nachmittags  
**Grosses  
 Extra-Concert**  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 3 Sgr.  
**W. Halle.**

**Restaurant Hoffmann,**  
 kl. Ulrichsstraße 35.

**Handwerkermeister-Verein**  
 für die Mitglieder der Vorstandsamt.  
 Mittwoch den 3. Februar Abends 8 Uhr  
 im „Dreckschank.“  
 1) Rechnungslegung.  
 2) Bestimmung über Ausschüttung.  
 3) Wahl des Vorstandes.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhaus.